Schule halten - doch von Ferne

Autor(en): **D.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **40 (1935-1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-313163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Erwachsenen noch wach werde und wachse. Es braucht ein ständiges Wach- und Tätigsein, um dem Guten, Wahren, oft Schwachen zum Sieg zu verhelfen im Kampf gegen das Böse, Rohe und nur Mächtige.

Vier Hauptaufgaben erwachsen uns aus all dem:

1. Eigenes Wachsein.
2. Weckerin sein der andern.
3. Helferin der Schwachen.
4. Kämpferin, Behüterin des Guten.

Wir müssen, wie dies kürzlich eine Tessinerin so nett ausdrückte, « molto vento », viel Wind in uns haben. Empfänglich sein für all die Botschaften des Neuen, die der Wind aus Nähe und Ferne uns zuträgt, aber zugleich stark genug, um in allem Neuen, stets Wechselnden das Bleibende zu erkennen und zu bewahren. H. Sch.

Schule halten — doch von Ferne

Nach meinem Austritt aus dem Seminar im Frühling 1934 verwarf ich alle früher gehegten Pläne, einige Zeit im Ausland zu verbringen. Ich wünschte, vor allem in meinem Berufe tätig sein zu können, eine Klasse führen zu dürfen. Da aber alle 30 eingesandten Anmeldeschreiben erfolglos blieben, trat ich eine neue « Lehrzeit » an, die Stellvertretungszeit.

Ich erfuhr zum erstenmal, wie sich das Schulehalten mit drei und vier Klassen im selben Raum gestaltet. In langen Vertretungen traten die Folgen meiner eigenen Arbeit zutage. Besprechungen mit den zu vertretenden Lehrerinnen und Pläne, übernommene und selbstentworfene, machten mich sicherer in Stoffauswahl und Gestaltung. Dabei fiel mir auf, wie anders die Arbeit gestaltet werden musste in den verschiedenen Gegenden, in der Stadt oder auf dem Land, im Seeland oder im Oberland.

Im Anfang erinnerte mich meine Arbeit an die praktischen Uebungen im Seminar. Jeden Tag zur Schule gehen, unterrichten, merken, was gut war, was fehl schlug, besser machen usw. Doch sehr bald empfand ich, dass die gegenseitige Einstellung von Schülern und Lehrerin eine andere war als damals. Die Kinder schauten mich jetzt an als die Lehrerin. Kein Musterlehrer hielt mehr die ganze grosse Gesellschaft kleiner Leute durch seine Art und Arbeit zusammen. Ich hatte jetzt für der Kinder Wissen und Betragen allein zu sorgen. Wohl hatten wir im Seminar vorbereitend auch die Aufgabe erhalten, Kinder zu beobachten. Doch die führende Kraft blieb der Klassenlehrer. Jetzt stand ich an seiner Stelle. Boten sich Schwierigkeiten, so war ich froh, von der zu vertretenden Lehrerin lernen und erfahren zu dürfen.

So gestaltete sich meine Arbeit bis dahin: Ueben, schauen, lernen. Langsam wird der Boden sicherer unter den Füssen. Als hereingeschneiter Fremdling habe ich mich mehr bemüht, nach Möglichkeit in der Bahn der zu vertretenden Lehrerin weiterzufahren, als selbständig zu schaffen. Ich hielt Schule, aber gleichsam nur erst von ferne.

Und so habe ich weiter Stoff zu sammeln, bis ich ihn einmal in meiner eigenen Klasse verwerten kann, bis die Kinder für mich nicht mehr allein Kinder sein werden, sondern meine Schulkinder, bis ich sie führen kann, einheitlich und in Verbindung mit all den übrigen erzieherischen Kräften, die sie umgeben. D. A.